

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

74 (27.6.1882)

Durlacher Wochenblatt.

No. 74.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 27. Juni.

Einkaufspreis per gewöhnliche vier-
gespaltene Seite oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Die Rede Bennigens im Reichstag.

Die großen Debatten über das Tabakmonopol waren im Grunde eine Auseinandersetzung über die Zwecke und Ziele unserer gesamten inneren Politik zwischen Bismarck und der Opposition. Und das hat ihnen ihre große Wichtigkeit verliehen. Die Hauptredner dieser Tage waren der Reichskanzler, Eugen Richter und Bennigen, Rickert und Bamberger, Windthorst und Minnigerode standen in 2ter und 3ter Linie. Bismarcks Reden sind von der Opposition, Richters Reden von der konservativen Presse als nicht sehr bedeutend hingestellt, Bennigens Rede dagegen ist von rechts und links als eine bedeutende Leistung anerkannt worden. Die Fortschrittler und Sezessionsisten machen Vorbehalte zc. und erklären, nicht in allen Punkten mit ihm einverstanden zu sein; die Konservativen greifen Bennigen an, indem sie ihn als ungarisch von der bösen „Linken“ hinstellen; von keiner Seite aber wird geleugnet, daß Bennigens Rede auf Freund und Feind großen Eindruck gemacht habe.

Und in der That glauben wir, daß die Auseinandersetzungen des nationalliberalen Parteiführers, welche dessen glänzende staatsmännische Begabung in helles Licht setzen und neue Hoffnungen erwecken auf neue Thätigkeit, als die erfreulichste Erscheinung in dem nun beendeten Redekampf zu betrachten ist, die selbst bei dem in den Parteikampf Verbissenen Nachdenken erregen muß. Es ist nicht zu leugnen, zu diesem Eindruck hat auch die Form beigetragen. Die würdige und maßvolle Art, in welcher der Führer der Nationalliberalen auftrat, mußte um so tiefer wirken, als dieser Ton abhandeln zu kommen droht und die Leidenschaft, die Gehässigkeit, die persönlichen Angriffe und Beschuldigungen in den Verhandlungen einen recht breiten Ton einnehmen. Die wahrhaft vornehme Art, sich zu geben, der Verzicht auf alle die kleiplischen Mittel, die Rede pikant zu machen, sicherten Herrn von Bennigen von Anfang an die Zustimmung

aller Derer, welche mit Bedauern den entgegen-
gesetzten Ton vieler wahrnehmen. Aber davon
abgesehen, bot Bennigen auch sachlich so viel
Bedeutendes, daß der Inhalt seiner Rede der
Form vollständig entsprach.

Drei Punkte heben wir als besonders
bedeutsam heraus, 1) die schlagende Wider-
legung der unmuthigen Aeußerungen, die der
Reichskanzler hinsichtlich des sinkenden nationalen
Sinnes im deutschen Volke gemacht hat, 2) die
Erklärung, daß das deutsche Volk betreffs der
sozialpolitischen Reformen ein paar Jahre
Ruhe nöthig hat, und 3) was das Wichtigste
ist, die Anerkennung, daß wir hinsichtlich der
sozialen Frage an einem Wendepunkt der
Geschichte der civilisirten Menschheit in Europa
angelangt sind, und daß der Staat und die
bürgerlichen Klassen die Verpflichtung haben,
auch aus Religiosität u. Humanität, dasjenige,
was in der sozialen Bewegung wirklich be-
rechtigt ist, zu einer nachhaltigen Aufgabe
für die Gesetzgebung zu machen.

Bestrebt sich Bennigen, die Gereiztheit
zwischen Bismarck und einem Theile des
Reichstages und des Volkes zu beseitigen, so
begrenzt er auch seine Stellung nach rechts und
links klar und deutlich. Er kann und will
gefährliche Experimente nicht mitmachen, er
sagt unumwunden, wo unser Staatswesen
krankt, nämlich an der Ueberlastung und
Uebereilung, mit welcher alles betrieben
wird und die keinen Gedanken völlig ausreifen
läßt. Er erkennt aber freudig den großen
Gedanken an, welcher den Reichskanzler besetzt
und trennt sich unzweideutig von denen,
welche da meinen, der sozialen Bewegung
gegenüber könne man sich auf's Zusehen ver-
legen, es genüge, an die Macht des Gehens-
lassens zu glauben, dann werde sich schon alles
von selbst finden und aufs Beste ordnen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 25. Juni. Als weltliche
Mitglieder der Diözesan-Synode des Kirch-

spiels Durlach sind heute erwählt worden: die
Herren Notar Buch und Revisor Schmitt.

— Vom 1. Juli d. J. ab verkehrt zwischen
Ellmendingen und Wilferdingen Bahn-
hof ein täglich zweimaliges postseitig benutztes
Privat-Personenfuhrwerk mit folgenden Kurs-
zeiten: Abgang in Ellmendingen 5¹⁵ Vorm. u.
4 Uhr Nm., Ankunft in Wilferdingen, Bahn-
hof 6 Uhr Nm. u. 4¹⁵ Nm., Abgang in Wilfer-
dingen 8²⁰ Vorm. und 6²⁰ Nachm., Ankunft in
Ellmendingen 9¹⁰ Vorm. und 7²⁰ Nachm.

(Petersthal, 25. Juni. Gestern Nach-
mittag nach 3 Uhr wurde unsere Nachbar-
gemeinde Griesbach von einem fürchterlichen
Gewitter betroffen. Ein starker Sturm begleitete
das Gewitter, so daß viele Bäume entwurzelt
und die Reuch zu einem großen Wasser an-
schwell. Der Hagel fiel 1¹/₂ Stunde so stark,
daß nicht allein Gartengewächse, sondern auch
viele landwirthschaftliche Produkte total zer-
schmettert wurden. Besonders die Kirschbäume,
deren Ertragniß eine Haupteinnahme für das
hintere Reuchthal bildet, sind ihres Früchte-
schmucks beraubt. Was der Frost in den
kalten Maitagen verschont, ist vollends vernichtet.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm erfreut sich bei
seiner Kur in Bad Ems des besten Wohlbefindens.

— Fürst Bismarck wird mit seiner Familie
sechs Wochen in Barzin der Ruhe pflegen und
dann noch ein Bad, wahrscheinlich Gastein,
aufsuchen.

— Man erzählt sich, der Finanzminister
Bitter sei zum Rücktritt veranlaßt worden
durch ein Schreiben des Reichskanzlers, welches
sich über sein Stillschweigen während der
letzten Reichstagsverhandlungen gegenüber den
Bemerkungen und Angriffen Richters und
Rickerts verwundernd und mißbilligend aus-
sprach. Es wird bestätigt, daß Herr Scholz
der Nachfolger wird.

— Fürst Bismarck kaufte am Morgen
seiner Abreise von Berlin von dem fliegenden
Buchhändler auf dem Stettiner Bahnhof zwei
Neuigkeiten: „Es regnet“ und „Wandlungen“

Der Inhalt des Artikels schien Helene voll-
ständig zu fesseln, man sah dies an dem er-
regten Mienenpiel und an dem nervösen
Zittern ihres Körpers. Ein seltenes, hohes
Interesse mußte ihr der Inhalt dieser Zeilen
abgewinnen.

Hermann, durch diese befremdende Beob-
achtung neugierig gemacht, trat seiner Mutter
leise näher und las über deren Achseln die in
auffallender Schrift gedruckten Zeilen:

Ein Irrthum der Justiz.
Vor etwa 15 Jahren verfezte die Nachricht
eines Mordes die Einwohnerschaft in K., einem
kleinen süddeutschen Städtchen, in nicht geringe
Bestürzung. Die That erregte aber auch in
weiteren Kreisen ungeheures Aufsehen, insofern
der des Mordes Verdächtige, Alfred Faber,
ein weit und breit geachteter und beliebter
Künstler und gefeierter Komponist gewesen ist,
der auch, dessen werden sich noch Viele ent-
sinnen, das Wiener Publikum mehrere Monate
hindurch mit seinem herrlichen Spiel entzückte.
Der That voran ging eine Streitsache, die
damit endigte, daß Herr v. Gellern, so ist
der Name des Gemordeten, seinen Gegner,
Herrn Faber, zum Duell forderte. Letzterer
jedoch hatte, so hieß es in der Begründung des
Urtheils, seinen Gegner, um sich diesem als
der Beleidiger und somit Benachtheiligte nicht
stellen zu dürfen, hinterrücks erschossen und der
Gerichtshof mag seinerzeit dadurch überzeugt
worden sein, daß der Getödtete, der noch einige
Minuten nach seiner Verwundung gelebt hatte,

Feuilleton.

16)

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

IV.

Es war an einem sonnigen Sommer-
nachmittage, etwa sechs Wochen nach obigem
Abschnitt, als Hermann v. Gellern, miß-
gestimmt, wie er in den letzten Wochen immer
war, von einem kurzen Spaziergang auf dem
Heimweg begriffen war.

Er schien tief nachsinnend und war in
einem lebhaften Selbstgespräch begriffen, so
daß er nicht einmal bemerkte, wie die Vor-
übergehenden ihm und seinen komischen Gesten
lächelnd nachschauten.

Woran mochte er jetzt denken? Welcher
Gedanke beschäftigte ihn so lebhaft? Bei
Hermann durfte man eigentlich „von welchem
Gedanken“ gar nicht sprechen; er hatte nur
noch den einen, und der hieß „Franziska.“

Es war immer noch der gleiche Kampf,
der schon lange in seinem Innern tobte, und
der noch lange nicht ausgekämpft schien: „der
Kampf zwischen Liebe und Ehre.“

Franziska war jetzt geheilt und Hermann
durfte sich das Verdienst zusprechen, sein Red-
lichstes zu dieser Genesung beigetragen zu
haben. Und gerade heute hatte er beabsichtigt,
seinen Abschiedsbesuch bei seiner schönen Pa-

tientin zu machen; aber immerwährend, so oft
er auch schon in der Nähe ihrer Wohnung
gewesen, wurde er in seinem Entschluß wieder
wankend. Der Abschied von ihr fiel ihm
offenbar schwer. Er konnte sich durchaus nicht
mit dem Gedanken befreunden, diese Rose für
einen Anderen gerettet zu haben, wo es doch
nur eines Wortes von ihm bedurft hätte, um
sie selbst zu pflücken. Er wußte recht wohl,
daß er bei Franziska Gegenliebe fand und
schon oft hatten ihm die Worte, mit welchen
er um sie werben wollte, auf der Zunge
geschwebt, aber noch jedes Mal blieben sie
unausgesprochen. Und daran war eben nur
der Name „Faber“ schuld, an den er allemal
so unangenehm erinnert wurde. Er hatte sich
zum eigenen Hohne ja selbst diesen Namen
beigelegt und er mußte es nun willig geschehen
lassen, daß ihn Franziska sehr häufig in dieser
Weise anredete.

Unter immerwährendem Grübeln gelangte
Hermann endlich und ohne seine Absicht aus-
geführt zu haben wieder bei seiner Wohnung
an und fast unbewußt, mechanisch öffnete er
die Thür seines Hauses. Erst dann gelangte
er wieder zu klarem Selbstbewußtsein, als ihm,
in dem Wohnzimmer angelangt, nicht der
alttrauliche, gewohnte Gruß seiner Mutter
entgegenklang.

Frau v. Gellern hatte den Eintritt ihres
Sohnes nicht einmal bemerkt, so vertieft war
sie in der Nachricht eines Zeitungsblattes, die sie
schon so verschiedenen Malen durchgelesen hatte.

— beides gewiß sehr zeitgemäße Thematika. — Außer Herrn v. Puttkamer wird nun auch Herr v. Böttcher als geschäftsmüde (neue Uebersetzung der „Gesundheitsrückichten“) bezeichnet.

— Zur Seeschlange braucht man bei der herannahenden heurigen Gurkenzeit (soure Gurkenzeit soll nicht „korrekt“ sein) nicht zu greifen. „Hinten in der Türkei“ ist der f los, die Zululaffern sind wieder in heller Empörung begriffen und im Lande Uruguay am La Plata ist eine neue Revolution ausgebrochen. Wenn da in Rußland einmal ein Gefecht zwischen Matrosen und Landraketen entbrennt, oder in Folge von Hausfuchungen, wobei Dynamit, Gift, Dolche und falsche Paßstempel gefunden wurden, zahlreiche Verhaftungen, darunter viele Studenten und Marineoffiziere, vorgenommen werden, oder wenn in Irland ein neuer Strich der Fenier entdeckt wird, so beachtet man das kaum mehr; anderer „brennender Fragen“ nicht zu gedenken. Aufmerksame Beobachter wollen die Bemerkung gemacht haben, daß die Gurkenzeit überhaupt in Zwischenräumen von 10 bis 11 Jahren regelmäßig in die Brüche geht. Viele bringen diese Störung mit dem in denselben Zeiträumen wiederkehrenden höchsten Entwicklungsstande der Sonnenflecken in Verbindung, während dieses Entwicklungsstandes, so folgern sie, zeigt die Magnetnadel eine bei Weitem größere Erregtheit, als während des niedrigsten Entwicklungsstandes der Sonnenflecken: wie viel mehr müssen dann die Nerven, die doch weit feinere und empfindlichere Vorrichtungen sind als die Magnetnadel, in diesen Zeiten erregt werden! Und die Nervosität regiert die Welt! Wer weiß, ob es mit dieser Annahme nicht seine Richtigkeit hat.

— 191 Mitglieder des deutschen Pionier-Vereins in Cincinnati kamen jüngst in Hamburg an und brachten ein schönes Bild mit, auf welchem 161 hervorragende Deutsch-Amerikaner abgebildet sind. Dieses Bild stellten sie in dem Gebäude der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft zum Andenken auf. Sie alle sind herübergekommen, um noch einmal ihre deutschen Heimathstätten zu besuchen. Herübergefahren

von hinzugeeilten Leuten die That in der oben angegebenen Weise beschrieben und Herrn Faber als seinen Mörder bezeichnet hatte. Die Folge war, daß derselbe zu zwanzigjährigem Kerker verurtheilt wurde.

Nun hat vor 10 Tagen in dem Orte, wo sich die That zugetragen, ein Tagelöhner, man nannte ihn den Lindenrieder, auf seinem Sterbebette bekannt, daß nicht Faber, sondern er der Mörder des Herrn v. Gellern sei. Er habe die That aus Rache gegen den Getödteten verübt und hat auch die Gründe für seine Rache genannt. Er erzählte, daß er seinerzeit vor dem Hause des Herrn v. Gellern mit dem Zerleinern von Steinen beschäftigt gewesen und so wegen des sehr laut geführten Wortkampfes unfreiwilliger Zeuge des Streites und des verabredeten Duells geworden sei. Er habe das Gehörte zur Ausführung seiner Rache für günstig erachtet und sich am andern Morgen in der Nähe des geplanten Zusammentreffens versteckt gehalten. In dem Augenblick, wo Faber sich seinem Gegner genähert, habe er den Schuß auf den Letzteren abgefeuert, der diesen sofort zu Boden gestreckt hätte. Weiter hat der Lindenrieder noch gestanden, daß er nicht beabsichtigt habe, v. Gellern hinterwärts zu erschießen, aber da er in dem Augenblick noch mehrere Leute in der Nähe wußte, die ihn hätten entdecken können und v. Gellern ihm unglücklicherweise bei der Annäherung Fabers den Rücken wandte, so habe er, um sich die Rache nicht entgehen zu lassen, die That schnell verübt und sei unbemerkt und auf Umwegen nach Hause geeilt. Daß seine That für Herrn Faber so verhängnißvoll werden würde, das habe er vorher nicht überlegt und später habe er aus Furcht vor Strafe geschwiegen.

Soweit das schreckliche Geständniß eines Mannes, den jetzt ebenfalls die Erde deckt. Der Staatsanwalt hat sofort von dieser Enthüllung Notiz genommen und eine nochmalige

sind sie mit dem Hamburger Schiff „Suevia“ und alle rühmen aus einem Munde die Offiziere und Mannschaft des Schiffes, die Behandlung und Verpflegung, die Küche und den Keller, wenn man so sagen darf; sie hätten sich am Bord „wie zu Hause“ befunden. Die Hamburger antworteten:

Auf deutschem Schiff, mit deutscher Flagge,
Begrüßten froh sie deutsches Land;
Den deutschen Sinn im deutschen Herzen,
Bewahrten sie dem Vaterland;
Und wenn auch Jahrelang im Westen
Sie Meeressturm von uns getheilt,
Treu hat ihr Geist im deutschen Lande,
An deutscher Wiege Statt geweiht!
Drum froh Willkommen' auf deutschen Fluren
Der deutschen Pionier-Schaar;
Nehmt deutschen Gruß und deutsche Lieder,
Die bieder deutsche Rechte dar!
Und wenn dann mit den Herbstzeitlosen
Ihr heimwärtssehet zum fernen Strand,
Nehmt mit ihn über Meerestosen
Den deutschen Gruß vom deutschen Land.

— In Fürth hat ein Arzt, Herr Dr. Wilhelm Mayer, seit 2 Jahren Untersuchungen in den Schulen angestellt über die bei Kindern vorkommenden Ungleichheiten des Rumpfes, insbesondere über die Anfänge der seitlichen Wirbelsäulenverkrümmungen, sowie über den Einfluß der Schreibweise auf dieselben. Das Ergebnis war in mehrfacher Hinsicht überraschend. Von den untersuchten 336 Mädchen wurden 147 fehlerlos, 189, also die Mehrzahl (56, Prozent) mit Abweichungen in Haltung oder Bau befunden, während die seither gültigen Anschauungen dahin lauten, daß besonders bei Mädchen eine rechtsseitige Ausbiegung des oberen Brusttheiles der Wirbelsäule sich finde, zeigte sich ein bedeutendes Vorwiegen der Veränderungen der linken Seite. Während der Einfluß der schlechten Haltung auf den Schulbänken auf die Entstehung der seitherigen Verkrümmungen ausüben soll, zumeist gering geachtet wird, schließt Herr Dr. Maier aus dem Umstande, daß diese Verkrümmungen klassenweise zunehmen, daß die gegenwärtig übliche liegende Schrift nothwendig von einer Körperhaltung begleitet sein muß, die den von ihm gefundenen häufigsten Veränderungen entspricht. Die der natürlichen körperlichen Haltung entsprechende Schrift ist die gerade

Durchsicht des gesammten Aktenmaterials veranlaßt. Auch sind die Gründe genau geprüft, die der Lindenrieder für seine That angegeben und es hat sich nun, — nachdem Faber fünfzehn Jahre im Kerker geschmachtet, — seine vollständige Schuldllosigkeit herausgestellt.

Erst gestern haben sich dem Aermsten, der von Anbeginn her bis auf den heutigen Tag seine Unschuld betheuert hat, die Thüren des Gefängnisses geöffnet. Herzzerreißend war der Anblick des schmerzgebeugten Mannes, als ihm die Botschaft, daß ihm die Freiheit und seine Ehre wiedergegeben sei, überbracht wurde. Der Mann mochte längst die Hoffnung, je in die Welt zurückkehren zu dürfen, aufgegeben haben, denn als man ihm die Nachricht überbrachte, stand er anfangs, wie wenn man ihm eine Mähr aufbürden wollte, ungläubig da. Als jedoch derselbe Richter, der damals das Schuldig über ihn gefällt, an den Unglücklichen herantrat und mit bewegten Worten für seinen schweren Irrthum Abbitte leistete, als endlich der Direktor des Gefängnisses ihm freundlich zusprach, nunmehr von seiner Freiheit Gebrauch machen zu wollen, da schwanden auch bei ihm die letzten Zweifel und Thränen, wirkliche Freudenthränen rannen dem im Kerker Ergrauten über die vergrämten Züge. Ungeachtet seiner Umgebung fiel er auf die Knie und die Hände zum Himmel erhoben schickte er ein lautes Dankgebet zu dem empor, der endlich die Wahrheit an das Licht gebracht hat. Ein tiefes Gefühl der Rührung und des Mitleids bemächtigte sich aller Umstehenden und wer je noch Zweifel an der Unschuld Fabers gesetzt hatte, dem mußten sie bei diesem Anblick schwinden. Der Mann kam sich vor wie ein neugeborenes Kind, als er die Sträflingskleidung abgestreift hatte und unsicher tastend über die Schwelle des Gefängnisses schritt. Seit fünfzehn Jahren in der Nacht des Kerkers durfte er gestern zum ersten Male wieder den blauen

aufrecht stehende. Bei der liegenden Schrift muß ich die Hand, die beim Auflegen des Armes auf den Tisch nach Innen gefehrt ist, nach rechts Auswärts biegen. Hierbei muß sich der ganze Körper nothwendig mit nach rechts neigen, der Kopf nimmt eine schiefe Haltung an, wobei nothwendig auch die Augen in Mitleidenschaft gezogen werden. Leider ist vorauszusehen, daß wieder der Muth fehlen wird, mit der üblen Mode der liegenden Schrift zu brechen. Allerdings bekommt man's auch zu hören, wenn man's thut. Als der Artikelschreiber vor mehreren Jahren sich die Geradschrift angewöhnte, sagte ein Freund zu ihm: Was hast du dir da für 'ne Schrift angequält. — Die Geradschrift hat außerdem noch den Vortheil, daß sie deutlicher ist, als die Schiefschrift. Fragt den Seher, der weiß es am besten.

Italien.

— Die Eröffnung der Gotthardbahn wird auch die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln namentlich mit Geflügel, Früchten und Gemüsen aus Italien von großem Einflusse werden. Ein italienisches Handlungshaus hat mit der Kgl. Eisenbahndirektion in Dresden einen Frachtabluß über noch in dieser Saison zu befördernden 500 Waggons mit Geflügel und Gemüsen bewirkt.

Amerika.

— Der bekannte Anlandeplatz der Auswanderer in New-York, Castle-Garden, ist vorläufig geschlossen worden, weil 16 Dampfschiffahrtsgesellschaften sich geweigert haben, das Kopfgeld von 15 Cents zu zahlen, nur eine französische Gesellschaft hat sich zu der Leistung verstanden. Der Gouverneur des Staates New-York hat andererseits die Bill, durch welche die gefezgebende Versammlung von New-York 200,000 Dollars für Castle-Garden bewerkstelligt, beanstandet. Die Beamten von Castle-Garden machen einen letzten Versuch, die Unterhaltungskosten, 232,000 Dollars, vom Vereinigten Staaten-Kongreß zu erhalten.

— Der Komponist Max Bruch ist von der New-Yorker Liebertafel mit einem Gehalt von 10,000 Mk. angestellt worden.

Himmel in seiner unendlichen Ausdehnung überblicken, die Berge und die Thäler lagen unverhüllt vor seinem verklärten Blick und er durfte ungezwungen seiner Freude über die Pracht der Natur Ausdruck geben. Und wer vermag den Eindruck dieser Herrlichkeiten besser zu empfinden, als derjenige, dem sie so lange Jahre entzogen waren? Welchen Vorwurf, fragen wir, muß sich derjenige machen, der seinen sehenden Mitmenschen für alles dies unschuldig zur Blindheit verurtheilt hat? Was erjehet dem Unglücklichen die so lange entzogene Freiheit, den entschwundenen Lebenssommer, und vielleicht auch die im Gefängniß geopferte Gesundheit?

Denn daß die Körperkräfte des noch im besten Lebensalter stehenden Mannes bedeutend gelitten hatten, das sah man an dem beinahe ergrauten Haupt und an der halb gebrochenen Gestalt; die Füße, die sich erst wieder an Bewegung gewöhnen mußten, vermochten kaum den schwachen Körper zu tragen und zu wiederholten Malen mußte er sich, als er das Gefängniß verlassen, einen Ruheplatz suchen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Wie wir hören, will er sich zu seiner Tochter begeben, die unserm Publikum ebenfalls nicht unbekannt ist. Es ist die von der Hand des kürzlich verurtheilten Schurken Bellmann so schwer getroffen, überall beliebte und berühmte, unter dem Namen Frigga Weise bekannte Tragödin. Wünschen und hoffen wir, daß der Schweregeprüfte sich durch die Liebe und Pflege seiner Tochter wieder aufrichten und bei ihr dasjenige finden möge, was er so lange entbehren mußte. — das Familienglück!

(Fortsetzung folgt.)

Maßregeln gegen die Neblauskrankheit, hier die Beobachtung und Untersuchung der Nebeschulen betr.

Nr. 7420. Die Bürgermeisterämter des Bezirks, deren Gemerkungen auch Nebland besitzen, werden zum schleunigen Bericht darüber veranlaßt, ob und wie viele Nebeschulen (wohin auch Handlungsgärtnerereien mit Nebeschulanlagen zählen) bestehen.
Durlach den 24. Juni 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die umherziehenden Zigeuner betreffend.

Nr. 6810. Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, den dortigen Polizeidienern zu eröffnen, daß sie gegenüber von Zigeunerbanden von jezt an bis zum Jahreschluß folgendes Verfahren einzuhalten haben: Sämtliche Zigeunerbanden sind auf Betreten anzuhalten, Namen, Beruf und Staatsangehörigkeit der einzelnen Mitglieder zu erheben, ferner festzustellen, ob und welche Ausweise dieselben besitzen und außerdem zu ermitteln, welche Route die Bande beim Uebertritt in das Großherzogthum benützt hat.

Ueber diese Erhebungen ist alsbald anher Bericht zu erstatten, falls nicht Veranlassung vorliegt, die Zigeuner anher vorzuführen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die Bestimmung des §. 2 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1863 (Central-Verordnungsblatt Nr. XVII.) — erneuert durch Verordnung vom 4. November 1865 (Central-Verordnungsblatt Nr. XXX.) — wonach das Zusammenreisen der Zigeuner in Horden untersagt ist, fortdauernd in Kraft besteht. Es sind daher solche Horden, wenn sie betroffen werden, abgesehen von der nach §. 47 des Polizeistrafgesetzbuchs verwickelten Strafe, familienweise zu trennen.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, die Polizeidiener in der Handhabung dieser Vorschriften strenge zu überwachen.

Durlach den 21. Juni 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Tagesordnung

der öffentlichen Bezirksrathssitzung am

Mittwoch, 28. Juni,
Bormittags 9 Uhr.

1. Gesuch der Bernhard Philipp Wittwe in Jöhlingen um Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft daselbst.
2. Gesuch des Gerbers Ludwig Silber hier um Erlaubniß zur Errichtung einer Glacelederfabrik und Lederfärberei dahier.
3. Den Betrieb der Realgastwirthschaft zur Kanne dahier durch Valentin Dummler, hier die Entziehung der Erlaubniß dazu.

Durlach, 24. Juni 1882.
Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 6958. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 28. April d. J., Nr. 4699, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des Wagners Friedrich Zech, Christine geb. Mohrbacher von Weingarten in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 15. Juni 1882.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Nr. 6848. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 25. April 1882, Nr. 4637, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die ledige Karoline Zier von Gröbningen in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer Mutter, der Amtsdiener Georg Leipert Witwe, Dorothea Schumacher von Gröbningen eingewiesen.

Durlach, 11. Juni 1882.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Nr. 6849. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 28. April d. J., Nr. 4700, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des Bahntwarts Heinrich Volz, Johanna geb. Hasenmaier von Gröbningen in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 11. Juni 1882.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Arbeit-Vergebung.

Nachstehende, zur Unterhaltung der evang. Kirche in Kleinsteinbach erforderlichen Bauarbeiten sollen im Weg des schriftlichen Angebotes in Afford gegeben werden und zwar:

Maurerarbeit Mk. 437.06
Schreinerarbeit " 79.20
Tüncherarbeit " 42.66

Lusttragende Uebernehmer werden eingeladen, ihre desfalligen Angebote, nach Procenten des Voranschlages gestellt, spätestens bis

Donnerstag, 29. Juni,
Bormittags 9 Uhr,

schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle portofrei einzusenden, wo auch bis dahin die Voranschläge und Affordbedingungen täglich eingesehen werden können.
Karlsruhe, 23. Juni 1882.
Großh. Bezirksbau-Inspektion.

Durlach.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Vormundschaft der Fuhrmann Christof Oeder's Kinder von Durlach läßt

Montag den 10. Juli,
nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1. Weinberg.
33 $\frac{1}{2}$ Ruten Durlacher oder
74,54 Ruten Badischen Maßes im

unteren Rensch, neben Bäcker Christian Heid's Erben und Jakob Heinrich Kleiber's Witwe, geschätzt zu 150 Mt.

2. Weinberg u. Acker.

1 Viertel 5 Ruten Durlacher oder 99,38 Ruten Badischen Maßes im Pfeil oder Altenberg, neben Katharine Fuchs und Christof Manale, geschätzt zu 100 Mt.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Durlach, 21. Juni 1882.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel- preis pro 100 Kilo.	
			M.	Pf.
Waizen	Kilogr.	Kilogr.		
Kernen, neuer	1,250	1,250	13	5
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafers, neuer	1,200	1,200	8	30
do. alter	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Binsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen " "	—	—	—	—
Widen " "	—	—	—	—
Einfuhr	2,450	2,450	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	2,450	—	—	—
Verkauft wurden	2,450	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Heu Mk. 4.00, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mk. 3.—, 4 Stier Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 50, 4 Stier Tannenholz Mk. 36, 4 Stier Fichtenholz Mk. 36.
Durlach, 24. Juni 1882.
Das Amtsvormerkamt

Wohnung, eine kleine, freundliche, ist an eine ruhige Familie oder eine einzelne Person auf 23. Juli zu vermieten

Hauptstraße 56.

IV. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w., zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von Mk. 550,400.

Loose zur 2. Ziehung am 5. Juli 1882 à 4 Mark, sowie Original-Vollloose, für alle 5 Classen gültig, à 10 Mark empfiehlt

F. W. Stengel,
Hauptcollection in Durlach.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Classe à 2 Mark hat lt. §. 3 des Plans bis zum 28. Juni zu geschehen.

Bringe mein Lager in kantigen Nurdthäfer Latten, per 100 Stück Mk. 18, sowie trockene Dielen und Rahmenschenkel, Schindeln und Schilfrohre, ebenso gefägte und gespaltene Nebpfähle in empfehlende Erinnerung.

Oppenheimer in Gröbningen beim neuen Schulhaus.

Ein kleines möblirtes Zimmer mit ungenirtem Eingang wird sofort zu mietzen gesucht. Offerten erbeten unter J. B. 98 postlagernd Karlsruhe.

Fisch-Netze.

Zwei Streitgarne sind zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl.

Ansehlflaschen

und Einmachgläser sind billigst zu haben bei

M. Kurz.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiketle in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

Haeusler'sche Holzcementdächer,

allein echt und dem Erfinder oftmals prämiirt und patentirt, werden unter langjähriger Garantie ausgeführt. Auch wird Material, mit Fabrik- und Schutzmarke versehen, abgegeben und Anleitung zur Ausführung der Dächer ertheilt. Prospekt, Zeichnungen, Preis-courante und Kostenanschläge stehen gratis zu Diensten. Vertreter und Lager befinden sich in allen größeren Städten.

C. F. Beer in Eupen, Rheinpreußen,
General-Repräsentant für Süd- und Westdeutschland.

Illustrirte Frauen-Beitung.

Großes illustirtes Journal für Mode u. Unterhaltung.

Vierteljährlich 2 Mk 50 Pf. Alle vierzehn Tage eine Nummer.

Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition
Berlin W., Potsdamerstraße 38.

General-Agenten u. Acquisiteure

werden unter günstigen Bedingungen von der hervorragendsten und anerkannt solidesten Vieh-Verf.-Gesell. gesucht. Leistungsfähige und gewandte Personen, welche möglichst andere Versicherungen-Branchen vertreten, wollen sich unter der Aufschrift „Viehversicherung an Rud. Mosse in Stuttgart wenden.“

Laufmädchen, ein ordentliches, wird gesucht. Näheres Mittelstraße 6, 1. Stock.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres Herrenstraße 24.

Amalienstraße 5 ist der untere Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und aller Zugehör auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei Bauunternehmer Bull.

Leopoldstraße 3 ist eine Wohnung, parterre, mit 3 Zimmern nebst Küche auf den 23. Juli oder Oktober zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird eine schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern in der Hauptstraße, womöglich gegen den Bahnhof, auf 23. Juli oder 23. Oktober zu mieten gesucht; von wem, sagt das Kontor dieses Blattes.

Hauptstraße 57, parterre, ist eine schöne Wohnung von 6 ineinandergehenden Zimmern, Küche nebst Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei Kaufmann Schüler.

Herrenstraße 3 ist wegen Wegzugs eine Wohnung von zwei schönen Zimmern, Küche nebst Zugehör im Hinterhaus, 2. Stock, sofort oder auf den 23. Juli zu vermieten.

Holzkohlen

empfehlen

L. Morlock.

Königsstraße 1 werden Kleider in allen Größen, von den einfachsten bis zu den modernsten, schön und billig angefertigt.

Abtrittdung, eine Grube voll, ist zu verkaufen Hauptstraße 74.

Den Heugras-Erwachs von 1 Mrgn. Wiese hat zu verkaufen **S. Weidert Wtb.**

Zu verkaufen:

2 Obstleitern, 1 Waschmange, 1 Diensthirn, 2 Fenstertritte, 1 Weißzeugkasten, 2 Laternen, 2 Stück Bett, ganz neu, 1 Matraze. Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl.

Ein vollständiges, gut erhaltenes **Schmiedhandwerkszeug** hat zu verkaufen

Nich. Ziehler in Grözingen.

Gesucht auf 23. Juli eine Wohnung, circa 7 Zimmer und 2 Küchen; oder 2 Wohnungen in einem Hause, je 3 bis 4 Zimmer nebst Zugehör. Offerten bei Herrn **Zul. Coeffel** abzugeben.

Für die Reise nach Amerika

ist die Linie über Amsterdam die billigste, sie kostet einschließlich Verköstigung und ohne jede Nachzahlung ab Mannheim **92 Mark**; aber auch für jede andere Linie werden Beförderungen angenommen. Wegen Vertragsabschluss wende man sich an den konzeffionirten **Bezirks-Agenten**

Konrad Krieger in Grözingen.

Karlsruhe.

Max Levinger,

143 Kaiserstraße 143,

von dem persönlichen Einkauf in Mülhausen zurückgekehrt, empfiehlt:

Grosse Parthien Elsässer Cretonnes, Foulards und Satin,

die allernuesten, schönsten Muster.

Die Waare ist das Beste was in Elsass fabrizirt wird und ist wollenen Kleidern gleich, garantirt echtfarbig. Erste Parthie als feinstes Kleid zu tragen alte Elle **30 Pf.** Zweite Parthie neueste Pompadour-Muster alte Elle **15 Pf.** Ferner 200 Stück farbige Morgenkleider in allen Größen, von dunklen echt farbigen Cretonnes und Foulards, das Stück zu **2 Mk. 50 Pf.** und lade zu freundlichem Besuche höflichst ein.

Max Levinger.

Gänzlicher Ausverkauf.

[Durlach.] Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein Waarenlager, bestehend in: **Rösch, Varchend, Federleine, Matrazendrill, Rein- und Halbleine, Stuhlstuch, gebleicht und ungebleicht, Kleiderstoffe**, wie: **Plaids, Beige, Doppellinier, Orleans, Alpaca, Cachemir, Thibet, Woll- und Halbwoollflanell, Unterrockstoffe, Damentuch, Hofenzuge**, wie: **Wollcassinet, Tricot, Tüffel, Hercules, Futterstoffe** in Varchend und Canofas, von **14 Pf.** an per Elle, ferner: **Herren- und Damenträgen, Woll und Baumwolle**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Zugleich vermiethe ich meinen Laden sammt Wohnung.

K. A. Steinmetz,

neben dem Rathhaus.

Abonnements-Einladung.

Die

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit den drei wöchentlichen Gratisbeilagen: „Der Kapitalist“, „Verloosungsblatt“ und „Der Better aus Schwaben“ ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal (Juli-September) höflichst ein. Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der Württembergischen Landeszeitung ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche dieselbe, bei ihrer Reichhaltigkeit

weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands

in allen Theilen unseres Landes gefunden hat. In der „Landeszeitung“ täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der „Stuttgarter Handelszeitung“ eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpool, London, Manchester, München, New-Orleans, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

In „Kapitalist“ eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeltliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im „Verloosungsblatt“ prompte Mittheilung der Verloosung, Rückzahlung u. s. w. sämtlicher europäischen Börsenpapiere.

Im „Better aus Schwaben“ schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit Preisräthsel mit werthvollen Prämien.

Man abonniert auf das III. Quartal der Württembergischen Landeszeitung mit sämtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur **2 Mk. 85 Pf.** einschließlich Postgebühr.

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postquittung den im Feuilleton der Württembergischen Landeszeitung kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgarts Gegenwart „Heimliche Ehe“ gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämtliche bis Ende Juni d. J. erscheinenden Nummern der Württembergischen Landeszeitung gratis und franko zugesandt.

Diesemigen verehrlichen Gemeindebehörden, welche auf die Württembergische Landeszeitung abonniert sind, erhalten auf amtliche Inverate erheblichen Rabatt.

Administration der Württemb. Landeszeitung.

Zodes-Anzeige.

[Durlach.] Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Sohn, Bruder und Schwager **Karl Schweizer,** Revisor

in Karlsruhe im Alter von 37 Jahre gestern Morgen an einem Schlaganfall plötzlich gestorben ist und bitten um stilles Beileid

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 25. Juni 1882.

Wilsferdingen.

Zodes-Anzeige.

Heute Morgen 9½ Uhr verschied nach längerem Leiden im 52. Lebensjahre unser lieber Gatte, Sohn und Bruder **Otto Salzer,** Rentier.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Wilsferdingen, 25. Juni 1882.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.



Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

23. Juni: Frieda Christiane, B. Heinrich Meier, Weingärtner.

23. „ Friedrich Karl, M. Friederide Wittim.

Eheschließung:

24. Juni: August Gustav Denker, Steinbruchsbesitzer von Wilsferdingen, mit Rosalie Haas von hier.

24. „ Johann Friedrich Oeder, Tagelöhner, mit Margaretha Sophie Nag, Beide von hier.

24. „ Karl Adolf Hermann Kaufmann, Kaufmann von Freiburg, mit Elisabetha Bredt v. Michelsfeld.

Gestorben:

24. Juni: Karoline Lisette, Bat. Leopold Meier, Fabrikarbeiter, 4 W. a.

25. „ Anna, B. Josef Künstler, Fabrikarbeiter, 1½ Jahre alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

I. Quartal 1882.

Berghausen.

18. Jan.: Johann Jakob Mühlgung, lediger Landwirth, 59 J.

15. Febr.: Anna Maria Veierle, ledige Dienstmagd, 67 J.

17. März: Anna Maria Kaupp, Landwirths Ehefrau, 72 J.

19. „ Juliane Magdalene Feiber, ledig, 21 J.

Königsbach.

29. Jan.: Ernst Menges, prakt. Arzt, ledig, 34 J.

16. Febr.: Ernst Jung, verheiratheter Landwirth, 42 J.

21. März: Adam Vogt, verwittweter Tagelöhner, 76 J.

22. „ Salomea Kern, Wittwe, 81 J.

Jöhlingen.

6. Jan.: Anna Katharine Knopf, Landwirths Ehefrau, 77 J.

18. „ Franz Raver Hofmann, verheiratheter Landwirth, 49 J.

23. „ Johann Fabry, verwittweter Landwirth, 70 J.

7. Febr.: Franz Anton Vogel, verwittweter Barbier, 80 J.

22. „ Lorenz Weinacker, verheiratheter Landwirth und Gemeinderath, 55 J.

7. März: Karoline Küffel, Landwirths Wittwe, 61 J.

18. „ Josef Pfund, verwittweter Landwirth, 82 J.

31. „ Elisabetha Badof, Schmieds Wittwe, 72 J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tuchs, Durlach.